

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung
Band: 1 (1880)
Heft: 3

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den ganzen Nachmittag waren die Zöglinge mit ihren Neujahrsgeschenken beschäftigt. Am Abende hatten sie einen Ball, wozu die jungen Töchter der Stadt eingeladen wurden. Man tanzte in vier Säalen. Zugleich wurde der vorerwähnte Saal mit den Gemählden beleuchtet. Jedermann war der Zutritt gestattet, und viele Personen aus der Stadt, besonders Eltern und Jugendfreunde kamen, theils die beleuchteten Darstellungen, theils die lustige Jugend zu sehen. Nie sah ich so viele Menschen von jedem Alter und Geschlechte beysammen, die alle so kindlich froh und freudig waren. Ungewöhnlich war auch das Vergnügen und die Heiterkeit des Vaters Pestalozzi.

Am andern Tage gaben die Zöglinge des Instituts ein öffentliches Concert. Sie selbst sangen einige ganz schöne Chöre.

Nach dem Nachtessen sollte das Fest mit einem Umzuge in der Stadt, wobey jeder Zögling eine Fackel, umwunden mit vielfarbigem in Oehl getränktem Papiere, tragen sollte, geendigt werden; aber der eingetretene starke Nordwind hinderte dies, und der Umzug konnte nur im Schlosse statthaben. Paarweise zogen nun die Zöglinge durch alle Gänge und Säale des Schlosses; das Musikkorps gieng voran; es war ein prächtiger Anblick! Noch einmal gieng der Zug zum Altare und schloss um ihn einen Kreis, indem feyerliche Lieder gesungen wurden. Dann zog man nach den Schlafsställen; die Fackeln wurden gelöscht; die Musikanten spielten noch eine Weile, während dem die Zöglinge sich auskleideten. Diese bezeigten dann durch ein allgemeines Händeklatschen ihren Dank und legten sich zur Ruhe.

Auch ich gieng zu Bette, so seelenvergnügt, wie selten in meinem Leben. Wie sehr belustigt man sich doch unter Kindern und Kinderfreunden, besonders wenn in ihrer Mitte ein Pestalozzi steht! — Freund! Sie müssen ihn selbst sehn und hören unter seinen Kleinen und Sie werden noch mehr an ihm erkennen, als den Verfasser von Lienhard und Gertrude. Mir scheint er am grössten unter den kleinsten Kindern. —

Wie wenige verstehen unter den Kleinen gross zu seyn!

Briefe.

III. Brief Pestalozzis an Franziska Romana v. Hallwil.

[Der Brief ist im Besitz des Pestalozzistübchens als Geschenk des Herrn Oberst Pestalozzi. Er ist ohne Datum, ohne Zweifel 1799 von Stans aus geschrieben, ganz von Pestalozzis Hand. Der

sehr gut erhaltene Petschaftabdruck zeigt unter einem Freiheitshut einen von einem Mantel umschlungenen Schild mit den Initialen J. T. (Distriktsstatthalter Truttmann?). Adresse: An die Burgerin Hallweil in Hallweil. Die Adressatin ist die obgenannte Franziska Romana (1758—1836), die treue Freundin der Frau Pestalozzi und ihres Gemahls, deren romantische Entführung und Verheilichung A. E. Fröhlich im Schweizerischen Jahrbuch für 1857 nach Aufzeichnungen von einem Zeitgenossen geschildert hat.]

Liebe teure Freundin

Es geth — Es geth in allen theilen — ich lösche die Schande meines Lebens aus — die Tugend meiner Jugend erneuert sich wieder wie ein Mensch — der tage Lang im Moder u. Koth bis an den Hals versunken seinen Tod nahe sieth u. die Vollendung seiner dringendsten Reise vereitelt sieht — also Lebte ich Jahre — viele Jahre in der verzweiflung u. im Rasen meines unbeschreiblichen Ellends — ich hette der ganzen Welt die um michher stand und mich also sah — nur ins Gesicht speien mögen — woran konnte ich mich mehr halten — aber jetzt sehe und fühle ich mich wieder auser meinem Koth — ich sehe u. fühle mein Schicksahl mit dem Schicksahl anderer Menschen gleich bin auch selbst wieder ein Mensch u. versohne mich so gern mit meinem Geschlecht u. selber mit denen die unermüdet waren Waser in die Grube meines Ellends zu leiten —

Zerbrechet den Becher meines Ellends u. trinket mit e. Menschenglas — auf meine *Errettung* — auf *mein Werk* u. auf meine Beserung

Adieu Komt auch zu mir — adieu

P.

Persönliche und Familien-Erinnerungen an Pestalozzi.

II. [Von Herrn Pfr. *Rahn* in Zofingen.] Was man von Herrn Pestalutzens Eifer in guten Werken zu erwarten hatte, wenn er sich und alles um sich drüber vergass, das hat meine liebe selige Mutter erfahren, als meine Eltern noch in Aarau wohnten. Da kam er einst schnell die Treppe herauf vor unsere Küche zu springen und rief voraus: »Frau Rohn! Frau Rohn! Geschwind — geschwind! Entlehnt mir 2 Thaler — 2 Thaler. Ich muss sie haben — grad haben — hab' sie nicht, will sie aber sobald als möglich wieder zurückgeben!« Meine Mutter gab